Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 48 (1934)

Heft: 1

Artikel: Die Tumb de Nünburg in der Kathedrale zu Chur

Autor: Caminada, Chr.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-744733

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ler beschäftigt war. Im Amerbachkabinett haben sich drei Scheibenrisse für das adelige Frauenstift Andlau erhalten, von denen der eine ebenfalls das Datum 1520 aufweist. Der Scheibenriss Holbeins für das vorliegende Glasgemälde ist nicht mehr vorhanden, dagegen findet sich unter den Beständen der Zeichnungen aus dem Amerbachkabinett eine wohl zeitgenössische Kopie, auf der ein Teil des Architekturrahmens wiedergegeben ist. Die Komposition ist eine der frühen Renaissanceschöpfungen des Meisters, die Nachbildung eines Triumphbogens, auf dem in der Lunette der feierliche Zug des Siegers zur Darstellung gelangt; der festliche Charakter wird durch die musizierenden und tanzenden Putten wie durch die aufgehängten Girlanden erhöht. Durch die hellen Farben der Architektur (weiss und gold) und den hellen Hintergrund (himmelblau) hat Holbein einen äusserst wirkungsvollen farbigen Gegensatz erlangt, durch den das in der Mitte stehende Wappen in seiner leuchtenden Farbenpracht stark gesteigert wird. Für die Herstellung dieser Scheibe kommt in erster Linie die Werkstatt des Meisters Anthony Glaser in Frage, von der auch andere Entwürfe Holbeins in Glas ausgeführt worden sind; jedenfalls lässt sich in der Schwarzlotzeichnung eine geübte Künstlerhand feststellen, die mit Holbeins Stil vertraut war.

Die Tumb de Nünburg in der Kathedrale zu Chur.

Von Chr. Caminada, Domdekan.

Bei der Renovation der Kathedrale zu Chur wurde im Seitenschiff links vom Haupttoreingang im Jahre 1926 an der Mauerwand hinter dem damaligen nun entfernten Gaudentiusaltar, welcher das Wappen der Gaudentii aus dem Puschlav trug, neben anderen sehr bemerkenswerten Darstellungen auch das Wappen der Tumb de Nünburg (auch Thum de Neuburg und Tum de Neuburg geschrieben) unter der Tünche hervorgeholt. Es sind vier verschiedene Bilderlagen, teilweise übereinander hineingreifend gemalt, zum Vorschein gekommen. Im obersten Feld findet sich eine Kreuzigungsgruppe mit den traditionellen Personen auf der einen und drei unbestimmbaren Heiligengestalten auf der anderen Seite. Da die letzteren scheinbar ihre gekrönten Häupter auf den Händen tragen, so könnte es sich um die auch sonst in Chur nachweisbaren Heiligen Felix, Regula und Exsuperantius handeln. Die Figuren links des Kreuzes sind in äusserst solider mehrfarbiger Freskotechnik ausgeführt. Sie sehen den Fresken, die im dreizehnten und vierzehnten Jahrhundert im Tessin und in Oberitalien auftreten, sehr ähnlich. Am Kreuzfusse streicht der geheimnisvolle Löwe, das Symbol der Auferstehung, vorbei. Auf der rechten Seite kamen Zeichnungen von Engeln und Heiligen zum Vorschein, welche die Konturzeichnung des Freskomalers sein könnten, während die Kalklage des Freskos weggefallen wäre. Die Freskoarbeit ist an der linken Seite so solid ausgeführt, dass man die Bilder mit Wasser und Stahlbürste reinigen konnte. Das zweite Bildfeld unter dieser grossen Gruppe zeigt uns eine Anbetung der hl. drei Könige vor der Madonna mit dem Jesuskinde. Dazu kommen noch drei andere Heiligenfiguren, die wir nicht zu identifizieren vermögen. Wahrscheinlich ist diese Bildlage später entstanden als die obere. Links davon haben wir die Bildreihe, die

uns am meisten interessiert, weil dort das Wappen der Tum zu Nünburg zu sehen ist. Mit Hilfe des Ritters, der mit seinem Spruchband vor der Muttergottes kniet, während die hl. Barbara und Katharina und eine dritte halbzerstörte unbestimmbare Figur links angebracht sind, glauben wir eine sichere Datierung bekommen zu können unter Heranziehung der Jahrzeitbücher der Kirche zu Chur, herausgegeben von Wolfgang von Juvalt unter dem Titel: „Necrologium Curiense".

„Das schwäbische Geschlecht der Tumb kam im XIII Saec. nach dem oberen Rätien und scheint daselbst die Herren zu Neuenburg beerbt zu haben. Die T. von N., wie sie sich von da an meist nannten, reich und mächtig, waren mit den angesehensten Familien verschwägert; nachdem sie lange sich unabhängig erhalten hatten, traten sie Ende des XIV Saec., wenigstens theilweise, in den Verband des Gotteshauses Cur." (Necrol. Curiense von Juvalt S. 192.) Schon vom Jahre 1266 bis 1278 tritt ein Eberhard v. Tumb zu Neuburg als Dekan des Domkapitels[1]) auf, und gegen Ende des folgenden Jahrhunderts stiftet ein Subdiakon Swiglinus des gleichen Geschlechtes ins Churer Münster eine Jahrzeit. Er ist dort ante S. Christophorum (entweder rechts unter der Empore, wo Spuren eines solchen Bildes entdeckt wurden, oder an der Stelle des heutigen Churwaldner Altares, wo der Katharinenaltar ein solches Bild aufwies, bestattet. Über eine zweite Jahrzeit steht im Necrologium Curiense folgendes: „Anno dni MCCCCI ob. Joh. Tumb de Nünburg armiger, qui pro remedio anime sue reliquit capitulo Cur. XX marcas Curiensis estimationis, VIII libr. mez. pro qualibet marca computatis super suam partem prati dictam prâTyg sytum super pratis Marschininser wisan prope fluvium Langari ad anniversarium suum cum VI missis; coloni vero seu possessores dicti prati singulis annis dare debent de annuo censu VIII libr. mez. etc. Requiescit ante altare omn. Sanct. in monasterio. sub magno saxo." Cod. G.[1])

Fig. 23. Wappen der Tumb de Neuburg in der Kathedrale zu Chur.

Dieser Ritter Johannes ruht vor dem Allerheiligenaltar, dessen Standort wir nach dem Wappen der Tumb und dem dargestellten Ritter in der Nähe des heutigen Baptisteriums suchen müssen. Schon sieben Jahre darnach stiftet ein Fridericus T. d. N. wieder eine Jahrzeit und findet vor dem gleichen Altar seine Ruhestätte. Es dürfte wohl ein Bruder des Johannes gewesen sein. Johannes kann auch der Vater des Pfarrers Anthonius Tum rector eccl. parrochialis in Schnüffis sein, der

[1]) Chr. Tuor, Reihenfolge der residierenden Domherren in Chur, Buchdruckerei Sprecher, Chur, S. 29.

im Jahre 1440 für sich, seine Eltern und seinen Bruder Schwikerus ein Anniversarium beim gleichen Altar verordnet. Diese Tumb hatten zu Chur „subtus Marschöl in Salas' ein ‚horreum et solamen'. Unter der gleichen grossen Grabplatte der Tumben vor dem Allerheiligenaltar wurden nach dem Anniversarienbuch auch andere begraben, die wohl verschwägert waren.

Das Wappen der Tumb zu Neuburg weist in der Helmzier zwei weisse Schwanenhälse mit rotem Schnabel auf, während der oberste und dritte Balken des Schildes in weisser Farbe und die anderen in schwarz erscheinen. In der Zürcher Wappenrolle von 1300 schauen die Schwanenhälse nach links, hier nach rechts. Im rätischen Museum findet sich ein Sigillabzug des Friedrich Freiherrn Thumb von Neuburg mit der Jahrzahl 1312; ein Ritter hoch zu Ross, Wappenschild ohne Schwanenhälse unten. Eine Sophia Thumb von Neuburg geb. Gräfin v. Montfort (wohl die Frau des Freiherrn Friedrich) figuriert mit einem Sigillabzug, worauf das Wappen Thumb und dasjenige der Montfort nebeneinander sich finden. Jahrzahl 1316. Noch ein weiterer Sigillabzug eines Friedrich Thumb, ohne Schwanen, aber ein Kreuzlein an dessen Stelle, und ein Allianzwappen eines Chunrad von Thum werden hier gezeigt. In der „Wappensammlung Am Stein" im Rät. Museum zu Chur findet sich die Darstellung eines Freiherrn Wilhelm Ludwig Thum von Neuburg, Herr zu Künzen und Hametweil, die von einem marmorenen Grabstein zu Malans abgezeichnet wurde. Es soll die Linie der Thumb zu Stettin sein. Auch die Thumb zu Mainau sind mit einem Sigillabzug vertreten.

Möge Jörg Jenatsch, der ebenfalls dort begraben ist, die Ruhe der Thumben nicht stören!

Miscellanea.

Les armoiries d'Amédée de Viry à l'église de Coppet. Les Viry, une des plus anciennes et des plus illustres familles féodales de la Savoie, ont eu plusieurs attaches dans le Pays de Vaud. Ils lui ont donné un bailli de Vaud en 1411—1412, Amédée de Viry, et ils ont possédé plusieurs seigneuries vaudoises. On croit même qu'ils ont une origine commune avec les sires de Grandson[1]). Leurs armoiries ont toutes deux un pallé d'argent et d'azur.

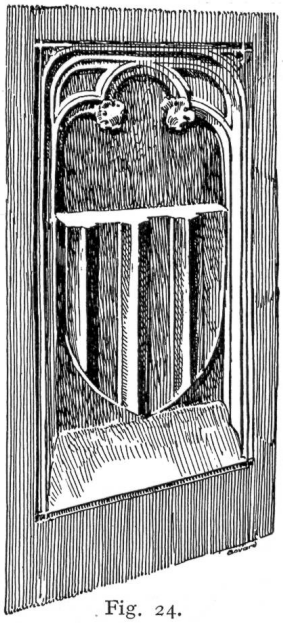

Fig. 24.

Amédée (I) de Viry posséda la seigneurie de Mont le Vieux qui lui vint peut-être de sa mère Jacquette d'Aubonne. Elle passa à son fils Gallois, puis dès 1399 au fils de ce dernier soit Amédée (II) de Viry, lieutenant général du comte de Savoie. Il mourut en 1412 et ses terres passèrent à son frère Jacques, qui les laissa à son fils Amédée (III). Celui-ci, seigneur de Viry et de Mont-le-Vieux, fit en 1455 l'acquisition de la seigneurie de Rolle. Son fils ainé Amédée (IV) lui succéda. Il fut nommé vidomne de Genève par le duc de Savoie. Il était qualifié de seigneur de Rolle déjà du vivant de son père et il acheta en 1484 le château, bourg et mandement de Coppet. Il fut aussi conseiller et chambellan du duc Charles de Savoie qui érigea en sa faveur les terres de Viry, Mont-le-Vieux, Rolle et Coppet en une baronnie sous un hommage unique. Il fut gouverneur de Carmagnole de 1486 à 1488, conseiller et chambellan de Janus de Savoie comte de Genevois, et ambassadeur pour le même prince en 1490 auprès du roi de France et du duc de Bourbon.

Amédée de Viry fonda vers 1490 un couvent de Dominicains à Coppet. Il acheta, peut-être dans ce but, le 10 mai 1492, de François de Ravorée, la maison antique de Cursinge à Coppet. Il fit construire l'église où, par son testament du 28 février

[1]) Necrologium Curiense von Wolfgang Juvalta, Antiquariats-Buchhandlung Senti & Casanova, 1867, S. 69.

[2]) Voir: *Note sur les familles Grandson, Sallenove et Viry*, par le comte Pierre de Viry, dans les *Archives héraldiques suisses* 1914, pages 179 et ss.